

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 3 (1917)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]  
**Autor:** Paffrath, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-524277>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

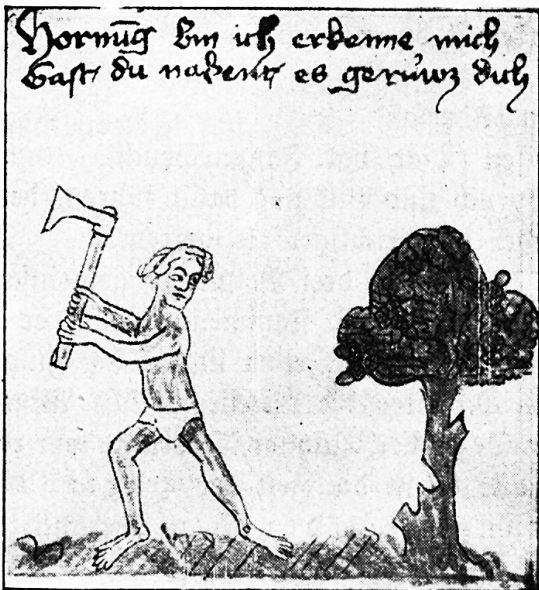
**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Jos. Paffrath.

## Februar.



1. Der Name: Februar oder Reinigungsmonat hieß der zweite (zwölfte) römische Jahresmonat. Das große Sühn- und Reinigungsfest zur Versöhnung der Schatten (avitis umbris) war am 21. Februar. Dem allgemeinen Totenfest (Feralien, Parentalien) folgten am nächsten Tage, den 22. Februar, die Karistien, das familienweise durch die ganze Stadt gefeierte Versöhnungs- fest der Lebenden. Vorausgegangen, am 15. Februar, war ein anderes Reinigungs- fest, das Jahresfest des Faunus (Luperkalien). Der Monat war ge- weihet der Juno februaia. Als Him-

melshotin der regenspendenden Göttin wird die jungfräuliche, geflügelte Iris (Regenbogenpersonifikation) gefeiert. Das alles, und den Fang des Sumpfvogels, sollten (vergl. unten) Spruch und Bild des römischen Monates aus- drücken.

Wenden wir uns zur Betrachtung von Spruch und Bild des St. Galler Fe- bruar, so scheint zunächst keine Übereinstimmung, sogar ein offener Widerspruch zwischen beiden obzuwalten. Man sieht einen Holz- fäller, der fast unbekleidet, mit hochgeschwungener Art den am Stamme bereits tief gekerbten Baum zu fäl- len sucht. Es ist aber für unser Land hier die Zeit des letzten Winter- monats, und der Spruch mahnt und droht dementsprechend:

Hornung bin ich erkenne mich,  
Gast du nackernd, es gerüwz dich.

Denselben gewiß damals schon alten Spruch hat die Handschrift eines Ka- lenders für 1431:

Hornung bin ich genannt, erkenne mich,  
Geest du nackernd, es gereut dich.

Es ist also, da eine gleiche Vorlage für beide Schreiber nicht wahrscheinlich ist, ein um 1420 bereits weit verbreiteter Volksspruch in Verwendung genommen. Davon überzeugt uns leicht die Einsichtnahme späterer Druckkalender. Ich konnte einen um 320 Jahre jüngeren Volksalmanach einsehen, der zu Bregenz am Bodensee für 1749 gedruckt wurde. Derselbe verdient einiges Interesse, wie durch sein zähes Festhalten an dem alten Spruche, so durch das beigegebene Monatsbild. Auch hier ist ein Holz- fäller bei der Arbeit, aber das eingefügte Tierkreis- zeichen der Fische gibt Zeugnis, daß der Zeichner den fr ü h e r n Zusammenhang

von Himmelszeichen und irdischer Handlung nicht mehr kennt. Den Spruch setze ich hierher, wegen seiner leichten Abänderungen und unter Anfügung der auch im St. Galler Roder doch an anderer Stelle gebrachten Aderlaß- und Diätregel.

Hornung bin ich genannt, erkennst du mich,

Gehst du bloß, es frieret dich.

In dem Monat ist gut lassen (Aderlaß)

Iss und trink zu gleicher massen (Diät, vgl. Januarspruch).

Jetzt wird die Einzelerwägung von Spruch und Bild uns dahin führen, deren vorgedachte Gegensätze entweder zu lösen oder doch richtiger zu werten.

2. Der Monatvers: Gesperrt wurde der in den drei Beispielen gemeinsame Monatsname Hornung. Aus der Zeit vor Karl d. G. stammend, weicht er auf lange Zeiten selten einer völlig anderen Benennung, nur etwa um in der Zusammenstellung mit den beiden vorausgehenden Monaten die meteorologische Winterzeit genau zu umschreiben. Es heißen dann Dezember, Januar, Februar, sehr richtig erster, zweiter, dritter Hartmonat; es ist die Zeit der Hartfröste. Den bewußten Zusammenhang der Hornungszeit der Hirsche mit der meteorologischen Hartfrostdzeit dürften die Ausdrücke andeuten: Hornungsfröste, hart wie Horn werden. Merkwürdig ist der Name des griechischen 3. Wintermonates Elaphebolion vom Hirschopfer der Arthemis. — Wie man mit ausgehendem Hornung milde Witterung erwartet, zeigt die Bauernregel, die ich nach dem Bregenzer Kalender für 1749 hier teilweise niederschreibe: „Wan's diesen Monat nit recht wintert, besorgt man um Östern Kälte; wie es vor der Nacht von Petri Stulfeur (22. Febr.) wittert, soll es 40 Täg nach einander wittern; Mattheis (24. Febr.) bricht Eyß, find' er kein's, so macht er eins.“ Der mit einigem Besorgen erwartete Abgang des Hartfrostes könnte wohl an der am Spruche gesperrten Warnung und Drohung einen Reflex abgeben. Der beim Holzfällen warm gewordene Arbeiter möge sich hüten, bei einer vorübergehenden Witterungsmilde den Rock auszuziehen. Soll „nackend“ (später „bloß“) nicht etwa auf den in „Demdärmeln“ tätigen Holzknecht hinweisen, und will der Zeichner von St. Gallen, dies übertreibend, naiv und ironisch, den frevelnden Übertreter der Spruchwarnung überzeugend darstellen? Wir dürfen aber nicht vergessen, daß in Anlehnung an das antike Nominalbild in der Figur der Monat selbst zur Darstellung kommt. Die beigegebenen Attribute erst, Art und Baum, sprechen die Beschäftigung des Landmannes aus. Man beachte noch, wie der Zeichner durch Blattform und Eicheln die Baumart, durch Körper- und Werkzeughaltung die Wucht des Schlages ausspricht. Auch die Form des Eisens und dessen Aufbringung auf den Stiel um 1400 macht uns aufmerksam. — Von der gegen Januar nun abnehmenden Winterkraft berichtet ein von Simrock (Dsch. Sprichwörter, Frankfurt 1846, 261.) gebotenes Sprichwort, das uns zugleich mit einer kleinen Abänderung des Monatsnamen bekannt macht:

Der kleine Horn (Febr.) spricht zum großen Horn (Januar, patronym):

Hätt ich die Macht wie du,

Ließ ich erfrieren das Kalb in der Ruh.



In der Schweiz ist für die Schriftsprache *Hornung* in Gebrauch neben *Hörner* (kleiner und großer); beim Schneetreiben und stärkeren Frost heißt es wohl: es *hörnet* oder es *hornet*. Mit Firnschnee und Eis sind die hohen *Berghörner* das ganze Jahr zugedeckt.

Die altrömischen Monatsverse (tetrast. auth. C. Eins. 367, 67 459, 2.) weisen, wie oben angedeutet, auf den Kult hin, auf die Beschäftigung und die der Monatsgottheit unterstellten Naturvorgänge:

Ad quem caeruleus nodo constringit amictus  
 Quique paludicolam prendere gaudet (gestat) avem  
 Dedala quem iactu pluvio circumvenit Iris  
 Romuleo ritu Februa mensis habet.

„Der Monat enthält die Reinigungen nach dem Brauche des Romulus, (der Monat) welchen dunkelfarbig Gewand mit dem Knoten umschlingt (Trauergewand zur Ahnenjühnfeier), (der Monat) welcher Freude daran hat (darauf ausgeht) den sumppbewohnenden Vogel zu fangen, (der Monat) welchen die bunte geschmückte Iris (der bunte Regenbogen) nach gefallenem Regen umzieht.“ (Ovid. Met. 6, 9. Nuntia Junonis varios induta colores Concipit Iris aquas alimentaue nubibus affert.)

3. Vom Monatsbilde: Wird jetzt der Einklang von Spruch und Bild durch den neuen Monatsnamen *Hornung*, zweiter *Horn*, dritter *Hartmonat* vermittelt, so wird den antiken Monat *Februarius* eine ganz andere Gestalt darstellen:

In Bezug auf die altrömische Kunst — wie sich ähnliches im Januarbild erhalten hat — wird, dem Monatsnamen *Februar* entsprechend, eine Personifikation des im letzten (zweiten) Jahresmonate geübten Sühnekultes gefordert sein. *Juno Februata* ist die dem Reinigungsmonate entsprechende Gottheit. In dieser Bezugnahme der Monatsillustration auf den Kult ist noch für eine Anzahl der Monate der schon gedachte Kalender des Chronographen (Filokalus) von 354 den altüberlieferten Vorlagen gefolgt. Für Januar, Februar, März, April . . . stehen stets Einzelfiguren, die mit dem Opfer oder doch mit einer den Monatsfesten entsprechenden Kulthandlung sich beschäftigen; den genannten Monaten sind folgende Gottheiten zugeordnet: Janus, Juno Februata, Mars, Venus . . . . Vom Jahre 354 an treffen wir bereits einzelne Variationen im römisch-heidnischen Kalender an, auf die Jahreszeit und Naturvorgänge deutende Attribute fügen sich den Monatsbildern ein und bedingen verschieden gestaltete Monatverse.

Die byzantinische Kunst deutet mit dem *Februarbild* des im Pelze eingehüllten und am Feuer sich wärmenden Greises auf die Zeit des hochgradigen Winters hin; die italische Kunst bringt in diesem Monate das Bild des *Baumschnitts* und *Fischfangs*.

Der Bodenseeregion entspricht durchaus das gewählte Bild des *Holzfallens*, das sich in Handschriften und Druckkalendern hier öfter wiederholt. Es kommt statt dessen auch wohl der *Fasnachtaufzug* oder *-Schmaus* zur



Darstellung; in dem schon genannten Altgäuer Holzkalender sieht man als Februarmerkzeichen die „Schellenkappe“.

Unser Februarfest, jetzt Mariä-Reinigung oder Lichtmeß, früher Begegnung (occursus Domini) genannt, wurde ursprünglich in Jerusalem, wie dies die gallische Pilgerin (Geyer, Peregr. Silvæ c. 60) erzählt, 40 Tage nach Epiphanie (dort zugleich Geburtsfest des Herrn), am 14. Februar „mit Umzügen wie zu Ostern“ gefeiert. Auch Rom übertragen kam das Fest auf den 40. Tag nach dem Weihnachtsfeste, auf den 2. Februar. Unwillig wird man es ertragen haben, daß 13 Tage später die Spuren der heidnischen Lustrationsumzüge auf den Glanz des Festes dunkle Schatten warf. Als nun der Senator Andromachus sich für eine Neubelebung der Lupercalien einsetzte, veröffentlichte der Papst Galasius dagegen eine Schrift (Adv. Andromachum, M. 59, 104). Aus dieser zog Beda ven. (de rat. temp. c. 12. M. 90, 351) die Schlüsse, welche Liturgiker des Mittelalters und einige bis auf unsere Zeit verleiteten, die Kerzenprozession des 2. Februar als eine Umwandlung der altheidnischen Umzüge des 15. Februar anzusehen. Es war aber, wie obige Zeugin sicherstellt, die Lichterprozession schon in Jerusalem, wie zu Ostern und bei andern Festen, mit dem christlichen Februarfeste verbunden. Wann die Weihe der Kerze aufgefunden, ist noch nicht festgestellt. (Franz, D. kirchl. Bened. d. Mittelalt. 1, 44?; Kellner, Heortologie 3 (1911) S. 132; dagegen das Schulbuch Kempf-Jaustmann, Liturgik. 1915. S. 29.)

## \* Krankenkasse

### des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

**Kommissionsitzung:** 20. Januar 1917.

Anwesend sind alle Kommissionsmitglieder.

**1. Rechnungsablage pro 1916.** Der Kassier legt sämtliche Skripturen zur Revision und Einsicht vor: nämlich folgende Bücher: Postcheckbuch, Kopierjournal, Beitrags-, Mitglieder- und Krankenkontrolle, Tagebuch, Kapitalien- und Zinsenbuch usw. Alles wird geprüft, kontrolliert und in peinlichster Ordnung befunden. Einige ganz neu angelegte und eigens für unsere Kasse angepaßten Bücher und Kontrollen erleichtern die Übersicht ungemein. Dem Kassier wird seine Arbeit bestens verdankt und wandert nun das gesamte Material an die Herren **R e c h n u n g s p r ü f e r** (Sek.-Lehrer J. B u c h e r und Lehrer M ü l l e r in Eschenbach, Kt. Luzern) — das rechnerische Ergebnis ist über Erwarten **sehr gut**. Bei **Fr. 2570** ausbezahlten **Krankengeldern** wurde ein **Vorschlag** von Fr. 1803.72 erzielt (pro Mitglied Fr. 12.—); das **Fondsvermögen** ist von Fr. 14,450.73 auf **Fr. 16,254.45** angewachsen (pro Mitglied Fr. 110.—).

**2.** Wieder liegen mehrere **Eintrittsgesuche** vor, die sachgemäß erledigt werden; speziell die Lehrersfrauen beginnen den hohen Wert unserer Kasse für sie einzusehen. Lobend sei erwähnt, daß von einer Schulanstalt 4 Kollegen miteinander um die Statuten gebeten haben.

**3.** Für 1917 wird der **Bundesbeitrag** Fr. 450 betragen. Der Verkehr mit dem Bundesamt für Sozialversicherung ist ein expediter und schöner.

**4.** Die in Art. 6 der Statuten geforderte Veröffentlichung der **Jahresrechnung** im Vereinsorgan wird folgen.

Mehrere interne Geschäfte werden ebenfalls noch erledigt.